

75-1924-1

Aktennotiz Dr. Heiber

v. 10.4.59

Bl. 1-2

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Name:	ZS Nr.	Dd	Vermerk:
Schuster, Oskar. OBauR	1924	I	
katalogisiert Seite: 1 - 2			
Sachkatalog: Fall - Barbarossa Ostfeldzug	Personen: Schuster, Oskar. OBauR		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

Aktennotiz

ZS-1924-3

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 4134/68	Des. ZS 1924
Rep. /	-dt. v. Hei

Am 9. April 1959 besuchte ich in der Staatsbauschule, Karlstraße, Oberbaurat Oskar Schuster. Sch. gehörte von 1935 bis 1945, zuletzt als Regierungsdirektor dem Reichswetterdienst an. Seit 1939 war er Leiter der Wetterwarte beim Chef des Generalstabes der Luftwaffe und hat als solcher an sämtlichen Besprechungen des Generalstabes der Luftwaffe sowie an wichtigen Tagen bzw. Zeitabschnitten auch an den Führerlagebesprechungen teilgenommen. Er sagt, er sei der einzige Überlebende aus dem engeren Kreis des Luftwaffengeneralstabes und könnte über seine dortigen Erlebnisse ein dickes Buch schreiben. Von allgemeinem Interesse sind einige Ausführungen, die Herr Sch. über den ersten Rußlandwinter gemacht hat.

Mitte September habe der Reichswetterdienst eine Prognose für den Winter 1941/42 aufgestellt auf Grund des überaus regnerischen Wetters im August und Anfang September, das für die Wetterlage im kommenden Winter Rückschlüsse erlaubte. In dieser Prognose hieß es, es sei ein außerordentlich strenger Winter zu erwarten; Vergleichsmaßstäbe für die Auswirkungen eines solchen Winters in Rußland etwa an Hand ähnlicher deutscher Winter seien nicht gegeben. Diese nur wenige Zeilen umfassende Prognose habe Sch. von der Berliner Zentrale des Reichswetterdienstes erhalten mit dem Auftrag, sie an Göring und Hitler weiterzuleiten. An einem ungewöhnlich schönen Septembertag sei er mit dieser Vorlage zu Göring nach Rominten gefahren. Der Reichsmarschall sei schon ziemlich nervös gewesen, da der Wagen zur Fahrt ins Revier bereits vor der Tür gestanden hätte. Nach Vortrag der Prognose hätte Göring den Zettel vom Tisch gefegt, mit der Faust aufgeschlagen und sinngemäß gesagt: Der Führer hätte auch das einkalkuliert, er würde in Rußland Krieg führen auch im Winter und ganz gleich, wie streng dieser Winter sein möge. Jeschonnek allerdings habe die Prognose ernster genommen und Bodenschatz beauftragt auf jeden Fall für die Vorlage bei Hitler Sorge zu tragen. Bodenschatz habe wie üblich jawohl gesagt, die Vorlage dann aber irgendwo verschwinden lassen.

Beinah auf den Tag genau, der in der Prognose angegeben war (10. November), habe praktisch über Nacht der Winter mit Temperaturen von minus 35° eingesetzt. Kurz danach sei Sch. durch

Christian zu Hitler befohlen worden, was los wäre würde er schon sehen. Hitler habe bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal von der Prognose des Reichswetterdienstes erfahren und seine anwesenden Mitarbeiter (Teilnehmer: Keitel, Jodl und Christian) gefragt, warum man ihm das nicht rechtzeitig gesagt hätte. Es stellte sich heraus, daß das OKW den ehemaligen Marineattaché an der deutschen Botschaft in Moskau nach der Intensität der russischen Winter gefragt hatte. Dieser hatte sich nicht anders zu helfen gewußt, als auf statistische Durchschnittsberechnungen zurückzugreifen und seine Auskunft hatte daher etwa folgendermaßen gelautet: Im Januar sind im europäischen Rußland durchschnittlich 15° Kälte.

Hitler sei dann noch auf das Verkehrswesen zu sprechen gekommen, das durch den Kälteeinbruch besonders schwer getroffen war. Sch. habe ihm daher erklärt, daß über dieses Problem vor dem Krieg mit russischen Kollegen gesprochen worden sei. Diese hätten über die verschiedenen Versuche gesprochen, trotz Kälte und Schnee den Eisenbahnverkehr aufrechtzuerhalten, praktisch hätten aber alle Abhilfen versagt und der Verkehr müsse im Winter ohne Fahrplan auf gut Glück laufen.

München, den 10. April 1959

(Dr. H. Heiber)